

Mercedes-AMG-Petronas-Formel-1-Team lautet seit der Saison 2010 der offizielle Name des Werksteams des deutschen Automobilkonzerns Daimler AG in der Formel 1. Der malaysische Ölkonzern Petronas, dessen Logo auf den Heckflügeln der legendären Silberpfeile weltweit über die Fernsehschirme flimmert, ist Hauptanteilseigner von Firmen, die in einem der ärmsten Länder der Welt, dem Südsudan, seit Jahren Öl fördern. Die Methoden der Ölförderung haben dort zu einer Umwelt- und einer humanitären Katastrophe geführt: Durch diese Aktivitäten wird das Trinkwasser verseucht. Darauf macht die Menschenrechts- und Hilfsorganisation Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. seit 2008 aufmerksam.

Dieses Buch dokumentiert die Bemühungen von Hoffnungszeichen, die Verantwortlichen in den Ölfirmen und der südsudanesischen Regierung dazu zu bewegen, sich an international geltende Standards zu halten. Es geht darum, 180 000 betroffenen Menschen zu ihrem Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser zu verhelfen. Und es geht auch darum, eines der größten Feuchtgebiete der Erde mit einem einzigartigen Artenreichtum zu erhalten. Was diese Chronik aber auch zeigt: Es gibt Hebel, um von außen Einfluss auf Entscheidungen der Schädiger zu nehmen. Sie müssten nur konsequent angewendet werden.

Anfang Juni 1994 reiste Reimund Reubelt, Mitarbeiter von Hoffnungszeichen, in den südlichen Sudan. Im bürgerkriegsgeschundenen Land landete er mit einem kleinen Flugzeug voller Hilfsgüter, die er vorher in Kenia organisiert hatte. Der Pilot war unsicher gewesen, ob die Landepiste, die er ansteuerte, in Rebellenhand war oder von Regierungstruppen gehalten wurde: »Wenn die Leute auf uns zurennen, dann ist das ein schlechtes Zeichen, und wir müssen sofort wieder starten.« Die großgewachsenen und hageren Gestalten schritten langsam, fast feierlich auf die Buschpiste zu.

Diese Reise war der Beginn der seit zwanzig Jahren andauernden Arbeit in dem Land mit einer Analphabetenrate von mehr als 75%, in dem über die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze lebt.

Ende 2007 wurde Hoffnungszeichen auf Probleme mit dem Trinkwasser in einigen Regionen des südlichen Sudans hingewiesen. Erste Tests bestätigten die Vermutung, dass die Verunreinigungen im Zusammenhang mit der Ölförderung stehen. Hoffnungszeichen gab eine umfassende Studie in Auftrag, die diesen Zusammenhang wissenschaftlich bestätigte.

Am 5. März 2016 veröffentlicht die französische Nachrichtenagentur »AFP« in englischer Sprache einen Artikel über die von Hoffnungszeichen ermittelten dramatischen Befunde der Haarprobenanalysen und den Zusammenhang mit der Ölindustrie im Südsudan. Die Meldung findet in zahlreichen ausländischen Medien Verbreitung.

Und die Geschichte geht weiter.

Klaus Stieglitz M.A., Studium der Politik- und Rechtswissenschaft. Seit 1997 Menschenrechtsbeauftragter, seit 2009 Zweiter Vorstand bei Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., einer christlich motivierten, überkonfessionellen Menschenrechts- und Hilfsorganisation mit Sitz in Konstanz am Bodensee. Rechercheaufenthalte in Asien, Südamerika, vor allem jedoch in Ostafrika. Publikationstätigkeit u.a. in Fachzeitschriften zu den Themen Menschenrechte und Südsudan.

Dr. phil. Sabine Pamperrien M.A., Studium der Rechtswissenschaft, Literaturwissenschaft und Geschichte. Promotion über den Dramatiker Heiner Müller. Forschungsprojekt zur DDR-Geschichte. Nach Stationen bei TV und Printmedien, u.a. als Chefredakteurin eines Medienmagazins, arbeitet sie als freiberufliche Journalistin für überregionale Medien wie »Deutschlandfunk«, »Neue Zürcher Zeitung«, »Frankfurter Allgemeine«, »Das Parlament«, »Der Freitag«. Sie ist Autorin des Spiegel-Bestsellers »Helmut Schmidt und der Scheißkrieg«.